



Клуб
FORUM

Club des Deutsch-Russischen Forums

29. Club FORUM Konferenz
3. - 7. November in Luxemburg



Mit der Wahl des Konferenzortes Luxemburg fand 2010 erstmalig eine Herbstkonferenz außerhalb Deutschlands statt. Bei den Frühjahrskonferenzen hatte es in der Vergangenheit mit den 2 Kiev-Konferenzen ebenfalls schon eine Erweiterung des Länderkanons gegeben.

Deutsch-russische Beziehungen sind heutzutage ohne einen europäischen Rahmen nicht mehr denkbar. Neben Brüssel und Straßburg stellt Luxemburg die Institutionalisierung Europas dar - hier aber noch eng verknüpft insbesondere mit der Finanzwirtschaft. Dies spiegelte sich auch im Konferenzprogramm wider, das nicht nur bei den externen Vorträgen einen Schwerpunkt auf dem Bankwesen hatte, sondern auch bei den internen. Darüberhinaus konnten wir uns aber auch vom Industriesektor Luxemburgs und seinen Beziehungen zu Rußland durch eine Betriebsbesichtigung sowie weitere Unternehmenspräsentationen einen Eindruck verschaffen.

Neben dem Kennenlernen von Stadt und Land Luxemburg durch einen Empfang beim stellvertretenden Bürgermeister und eine ausgiebige Stadtführung incl. Besichtigung der weltweit einmaligen Kasematten

war ein weiterer Schwerpunkt der Konferenz, die Beziehungen Luxemburgs zu Rußlands in diplomatischer und wirtschaftlicher Hinsicht zu beleuchten. Abgerundet wurde das Programm durch das Kennenlernen des Weinbaus an der Mosel nebst ausgiebiger Verköstigung der lokalen Spezialitäten.

Die Auftritte der Botschafter der Russischen Föderation und der Bundesrepublik Deutschland als externe Referenten waren aber ein besonderer Höhepunkt.

Bedanken möchte ich mich bei allen Club Mitgliedern, die den Weg nach Luxemburg gefunden haben und durch ihre Teilnahme zum Gelingen der Konferenz beigetragen haben, mein Dank gilt aber auch der Chambre der Commerce Luxembourg und insbesondere Anatoly Blinov vom Russischen Zentrum fuer Wissenschaft und Kultur in Luxemburg für deren Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung der Konferenz.

Eckart Vogler

Organisatoren:

Eckart Vogler
WestLB International S. A.
32-34, bd. Grande-Duchesse Charlotte
L-1330 Luxembourg
Eckart.Vogler@westlb.lu
+352 621188600

Anatoly Blinov
Russisches Zentrum für Wissenschaft und Kultur
in Luxemburg

Partner:

Russisches Zentrum für Wissenschaft und Kultur
in Luxemburg

Chambre de Commerce Luxembourg

GRUSSWORT



Donnerstag, 4.11.2010

- 09:15 Spaziergang durch die Innenstadt
- 10:00 Empfang in der Stadtverwaltung
- 11:00 Stadtführung und Mittag
- 14:30 Alles was glänzt - eine Einführung in das Geschäft mit Gold und anderen Edelmetallen
Larissa Hedlund, Chef-Händlerin, Commerzbank International Luxemburg S.A.
- 17:00 Exkursion im Unternehmen „HUSKY“
- 19:30 Abendessen

Freitag, 5.11.2010

Chambre de Commerce

- 09:00 Grußwort
Carlo Thelen, Mitglied der Geschäftsführung
Chambre de Commerce
- 09:15 Der Finanzplatz Luxemburg und die Banken-Kooperation mit Rußland/Moskau
Christian Welter, Luxemburg for Finance

- 10:00 Beziehungen Russlands zu Luxemburg
Alexander Vassiljevitch Schoulgin,
Botschafter der Russischen Föderation in
Luxemburg
- 10:30 Vortrag von Dr. Hubertus von Morr, Botschafter
der Bundesrepublik Deutschland in Luxemburg
- 11:30 Tätigkeiten der Business Association
Luxembourg-Russia zur Förderung der bilate-
ralen Wirtschaftsbeziehungen
Steffen Koehler, BALR, Paul Wurth
- 12:30 Präsentation Young Energy Prize S.A.
Nikolai Bogatschov, Generaldirektor
- 13:15 Mittagessen
- 15:00 Die Aufgaben der EIB und ihre Tätigkeiten in
der Russischen Föderation
Dušan Ondrejčička, Senior Press Officer
- 17:00 Klimawandel und Klimaflüchtlinge
Christoph Hoischen, EUROCAN Foundation
- 18:30 Abendessen
- 20:00 Theatervorstellung «Театральная гостиная»

Samstag, 6.11. 2010

Winzerhof Greif (Nittel)

- 09:45 Rating - Bedeutung für Unternehmen und
Kreditgeber
Rolf Büchenschütz, Deutsche Bank AG
- 11:15 Weinbau an der Mosel
Herbert Greif, Winzerhof Greif
- 12:45 Mittagessen
- 13:45 Compliance - Eine Einführung mit Bezügen zu
Russland
Christian Böttcher
- 15:15 Autorenlesung "Tolstoiallee 25"
Jörg Rathmann, Mittel- und Osteuropazen-
trum Rheinland-Pfalz
- 16:30 Mitgliederversammlung
- 18:00 Weinprobe und Abendessen

PROGRAMM



Stadtführung Teil 1 - Marktplatz und Rathaus

Nach einem gemütlichen Spaziergang vorbei an den Kasematten und durch die Hügellandschaft der Luxemburger Innenstadt erreichten wir nach kurzer Zeit den Knuedler (Wilhelmsplatz), auf dem bereits die Stadtführerin mit ersten Informationen zur Stadtgeschichte auf uns wartete. Wir erfuhren, dass die Altstadt von Luxemburg zum Unesco Weltkulturerbe gehört und das bronzene Reiterstandbild auf dem Platz zu Ehren des Königs und Großherzogs Wilhelms II. von Oranien-Nassau errichtet wurde. Der Großherzog regierte von 1840 bis 1849 und gab, ein Jahr vor seinem Tod, dem Großherzogtum seine erste parlamentarische Verfassung.

Am Wilhelmsplatz befindet sich auch das Rathaus, unserem ersten Anlauf- und Programmpunkt an diesem Morgen. Da der stellvertretende Bürgermeister ein wenig auf sich warten liess, erhielten wir weitere Informationen zu den Amtssprachen Luxemburgs und dessen Schulsystem. Alle waren besonders erstaunt über die Sprachvielfalt, denn die Kinder in dem zweitkleinsten Staat der EU sprechen und lernen bereits in der Schule mindestens vier Sprachen – neben luxemburgisch noch deutsch und französisch, später natürlich auch englisch.

Empfang durch die Stadtverwaltung

Xavier Bettel/stellvertretender Bürgermeister

Beim stellvertretenden Bürgermeister, Herrn Bettel, dessen Vorfahren aus Russland stammten, wurden unsere Landeskenntnisse um ein Vielfaches erweitert. Nach dem Crémant zur Begrüßung hatten nun auch die letzten Teilnehmer die Zeitverschiebung zu Russland verarbeitet und hörten aufmerksam zu. In der Stadt wohnen fast 92.000 Einwohner, von denen nur 32 % die luxemburgische Staatsbürgerschaft haben. Trotz des hohen Ausländeranteils gibt es kaum Ausländerfeindlichkeit, da die Mehrzahl der Immigranten, etwa 85 %, aus den EU-Staaten kommt. Dazu lebt in der Stadt eine große portugiesische Gemeinde, ehemals als Gastarbeiter in das Land geholt. Religiöse Konflikte treten dadurch kaum auf. In Luxemburg gibt es keine Trennung von Staat und Kirche, die Priester sind Staatsbeamte ebenso wie die Angehörigen anderer Religionen.

Natürlich klärte uns Herr Bettel zur politischen Situation der Stadt Luxemburg auf. Sie wird von einer Koalition aus Liberalen und Grünen regiert. Er betonte in diesem Zuge, dass die Grünen hier in Luxemburg

nicht so radikal seien wie in Deutschland und nicht demonstrieren würden, weshalb die Koalition recht gut funktioniere. Es gibt 27 Sitze im Stadtparlament, davon fallen 11 auf die Liberalen, 6 Sitze auf die Volkspartei, 5 halten die Grünen und 4 die Sozialen. Luxemburg besitzt 60 Abgeordnete im Parlament. Bei der Wahl entscheiden sich die Bürger immer für Personen, nicht für Parteien. Es besteht Wahlpflicht, weshalb die Wahlbeteiligung sehr hoch ist. Interessant war, dass beim Nichtwählen laut Gesetz eine Strafe von 250 Euro verhängt werden könne, was jedoch nicht getan wird, und dass jeder Europäer wählen und gewählt werden kann, wenn er 5 Jahre in Luxemburg wohnhaft ist. Luxemburg als Großherzogtum hat natürlich neben den politischen Ämtern auch das repräsentative des Großherzogs. Zwischen Herrn Henri von Luxemburg-Nassau und der Stadtregierung gibt es jedoch kaum Verbindungen. Am Ende besprachen wir als Young Leader die wirtschaftliche Situation des Landes mit unserem Gesprächspartner. Wichtigster Wirtschaftszweig ist das Bank- und Finanzwesen. Als einen Grund merkt Christian Böttcher an, dass sich das Investmentfondsgeschäft hier aufgrund der Mehrsprachigkeit und der Nähe zur EU viel schneller entwickeln kann als in anderen europäischen Staaten. Früher war das Land

ERSTER TAG



vor allem in der Bau- und Stahlindustrie sehr stark. Trotz der geringen Größe gibt es einige international bekannte Produkte und Unternehmen wie die ASTRA-Satelliten oder die Skype S.A., die von zwei Luxemburgern gegründet wurde. Der Staat vergibt sehr viele Subventionen im Energiebereich - für ökologisches Verhalten, beim Kauf eines ökologischen Kühlschranks etc.

Es kamen von den Teilnehmern selbstverständlich Fragen zur Bankenkrise und den Lehren, die man daraus in Luxemburg gezogen hätte. Die Antworten blieben hier jedoch eher allgemein. An der Bankenkrise sei vor allem die Gesetzgebung schuld. Man müsse nun vorsichtiger sein, einen Verhaltenskodex für Banken festlegen. Reagiert wurde auf die Krise wie auch in anderen Ländern, mit Rettungspaketen der Regierung. Das Problem in Luxemburg sei hier vor allem die erhöhte Arbeitslosenquote gewesen, die derzeit bei 6 Prozent liegt.

Von Stadt über Politik bis zur Wirtschaft – der erste Einblick in die Stadt Luxemburg war vielseitig und sehr offen. So durften wir vor dem Abschied sogar noch in den Hochzeitssaal blicken, in dem sich gerade eine Braut auf ihre Trauung vorbereitete.

Stadtführung Teil 2 -Altstadt und Kasematten

Im Anschluss an das Gespräch in der Stadtverwaltung wurde die Stadtführung durch das Zentrum Luxemburgs fortgesetzt. Wir erfuhren mehr über die Geschichte des Luxemburgischen Großherzogtums, besuchten die Kathedrale unserer lieben Frauen und verließen uns am Ende noch in den Kasematten. Glücklicherweise fanden alle wieder den sonnigen Ausgang, so dass wir nach einem wundervollen Blick ins Flusstal pünktlich zum Mittag und anschließend zum nächsten Termin aufbrechen konnten.

Commerzbank

Alles was glänzt – eine Einführung in das Geschäft mit Gold und anderen Edelmetallen

Larissa Hedlund, Chef-Händlerin

Larissa Hedlund, Händlerin im Bereich Precious Metals der Commerzbank, stellte uns den Edelmetallhandel der Commerzbank vor. 1969 öffnete die Commerzbank ihre Pforten in Luxemburg, seit 1980 wird an diesem Standort der Handel mit Edelmetallen betrieben. Der

Finanzplatz Luxemburg zeichnet sich als Spezialist für Edelmetallhandel aus - Hintergrund ist, dass es in den 80er Jahren unterschiedliche Besteuerung dieser Geschäfte in Luxemburg im Vergleich zu anderen EU Staaten gab. Dies war der Grund für viele Banken, dieses Geschäft nach Luxemburg zu verlagern. Zwischenzeitlich erfolgte auch hier eine Harmonisierung, aber der Handel blieb in Luxemburg. Die Commerzbank hat einen 24-h-Service für seine Kunden weltweit eingerichtet, neben Luxemburg gibt es weitere Handelsplätze in New York und Singapur. Gehandelte Edelmetalle sind heutzutage grundsätzlich zertifiziert, Goldbarren ab 500 g werden mit Zertifikat geliefert, bei Handelsmengen unter 500 g gilt der Stempel auf dem Barren als Gütesiegel. Entscheidend für die Einstufung ist eine Registrierung bei der Londoner Bullion Association. Heute kostet ein Kilogramm Gold etwa 38.000 Euro. Die umsatzstärksten Kunden der Commerzbank kommen aus Indien (Edelmetalle für privaten Gebrauch wie Familienfeste), der Türkei und Italien (Juweliere). Gekauft wird das Gold in Südafrika, Usbekistan, Kanada und natürlich auch in Russland, die Hauptgoldproduktionsstätten sind China, Australien, USA, Südafrika und Peru. Die Commerzbank ist auch Mitanteilsnehmer der Goldaffinerie Argor-Haereus in der Schweiz.

ERSTER TAG



Gold wird weltweit als Anlagemöglichkeit gesehen, der (indikative) Preis dafür wird täglich durch ein Fixing unter den führenden Banken festgelegt, aber letztendlich unterliegt der Handel dem herrschenden Angebot und der Nachfrage. Es gibt auch eine Einigung der Zentralbanken, im Fall des Auflösens von Goldreserven diese Menge im Jahr auf 400 Tonnen zu beschränken - somit wird eine Störung der Marktmechanismen vermieden. In der Vergangenheit hatte Gold bei der Festsetzung der Wechselkurse eine große Bedeutung, 1979 wurde jedoch der Goldstandard (die Pflicht, die einheimische Währung mit Gold zu hinterlegen) aufgehoben. Der Preis für Gold wird traditionell in Dollar festgelegt. Seit 2005 ist eine permanente Steigerung des Goldpreises zu erkennen, in 2009 stieg dieser aufgrund der Krise um ganze elf Prozent. Weitere gehandelte Edelmetalle sind: Silber (genutzt im Medizinbereich und in der Textilwirtschaft), Rhodium, Radium, Palladium. Neben den physischen Edelmetallen werden auch derivative Produkte (Optionen, Swaps, Forwards) als Hedging (Absicherungs-) Instrumente gehandelt.

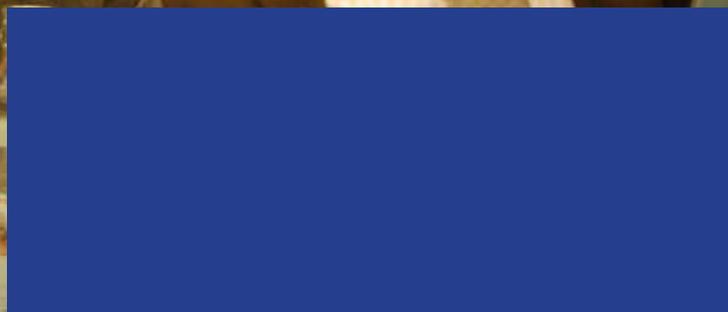
Zone Industrielle Riedgen, Technical Center Das Unternehmen Husky

Der letzte Programmpunkt des ersten Konferenztages führte uns in eine Spritzgussmaschinenfabrik. Als weltweit führender Hersteller von großen Spritzgussanlagen sorgt er dafür, dass wir alle jeden Tag komfortable und leicht zu bedienende Plastikbehältnisse nutzen können. Die Palette der spritzbaren Erzeugnisse erstreckt sich von Zahnbürsten, über Kontaktlinsen bis zu Handyschalen, wie uns der Kommunikationsleiter der 1953 in Canada gegründeten Firma mit seiner Präsentation anschaulich erklärte. Neben Canada, den USA und China befindet sich auch eine Produktionsstätte in Luxemburg, insgesamt arbeiten weltweit etwa 3400 Angestellte für die Firma. Durch den Leitgedanken der Firma „Keeping our customers in the lead“ ist Husky nach Angaben unseres Referenten der Technologieführer im Bereich der Spritzgussanlagen. Wichtig ist ihnen der Servicegedanke. Wie wir bei der anschließenden Werksbesichtigung erfuhren, werden in dem Unternehmen alle Angestellten dazu ermutigt, Verbesserungsvorschläge in die Arbeitsprozesse oder die Entwicklung der Produkte einzubringen. Auch wird permanent an einer Wei-

terentwicklung der Materialien und damit der Veränderung der Produkte sowie Produkteigenschaften gearbeitet, was beispielsweise der Umwelt zugute kommt. So werden Plastikbehälter immer dünnwandiger und produzieren weniger Abfall. Mittlerweile gibt es bereits den Magnesiumspritzguss, da das Material fester ist als Plastik. Doch man macht sich bei Husky keine Sorgen um die Zukunft – eine entsprechende Frage kam aus dem Plenum bezüglich steigender Umweltansprüche und Rohstoffknappheit – denn Verpackungsmaterialien werden noch immer benötigt und noch wird es einige Jahrzehnte lang genug Erdöl geben. Bei der Besichtigung der modernen, automatisierten Fertigungslinien für die Spritzgussmaschinen konnten wir uns mit eigenen Augen noch einmal anschauen, wie einzelne Teile geschnitten, gebohrt und poliert werden und am Ende der langen Kette große Mengen von Plastikreagenzröhrchen und andere Erzeugnisse aus den fertigen Maschinen purzeln. Eine insgesamt sehr aufschlussreiche Werksbesichtigung, die uns einige neue Fakten zu alltäglichen Haushaltsdingen lieferte.

Nach der Rückfahrt nach Luxemburg und einem Abendessen in der Jugendherberge klang der Tag mit anregenden Gesprächen in gemütlichen luxemburger Kneipen aus.

ERSTER TAG



Begrüßung

Carlo Thelen, Mitglied der Geschäftsführung
Chambre de Commerce

Der zweite Tag begann in der Handelskammer Luxemburgs. Herr Thelen stellt die Aufgaben und Stellung der Handelskammer im Großherzogtum Luxemburg vor. Die Chambre hat ca. 50.000 Mitglieder bei nur 28.000 Unternehmen insgesamt in Luxemburg. Im Unterschied zu den Kammern in Deutschland begutachtet die Chambre de Commerce beispielsweise einzelne Gesetzesinitiativen und kann solche auch selbst in das Parlament einbringen. Luxemburg ist vor allem als internationaler Finanzplatz in die Weltwirtschaft eingebunden. Gleichwohl versucht das Großherzogtum eine übermäßige Konzentration auf die Finanzwirtschaft zu vermeiden und strebt eine Diversifizierung der Volkswirtschaft an. Immerhin zehn Prozent der Wirtschaftsleistung stammen bereits heute aus der Industrie.

Deutschland ist der wichtigste Außenwirtschaftspartner Luxemburgs, die Russische Föderation spielt ebenfalls eine wichtige Rolle. Im laufenden Jahr fand zum Beispiel eine große Wirtschaftsreise mit etwa 60 Unternehmen nach Moskau und St. Petersburg statt.

Einmal jährlich führt die Chambre einen „Tag der (russischen) Regionen“ in Luxemburg durch.

Der Finanzplatz Luxemburg und die Banken-Kooperation mit Russland/ Moskau

Fernand Grulms/CEO Luxembourg for Finance

Im Anschluss an das Grußwort des Vertreters der Handelskammer stellte uns Christian Welter, seines Zeichens Verantwortlicher für Öffentlichkeitsarbeit der Agentur „Luxembourg for Finance“ (LFF), den Finanzplatz Luxemburg und die Tätigkeit dieser Organisation vor. Primär ausgerichtet auf die Image-Förderung des Finanzzentrums Luxemburg im Ausland leistet die LFF mit ihrer Kommunikationspolitik einen Beitrag zur Entwicklung dieses für Luxemburg so wichtigen Wirtschaftszweigs. Dazu schließt die LFF Kooperationsabkommen mit Partnern in aller Welt. Im Rahmen dieser Kooperationen werden nicht nur gemeinsame Veranstaltungen durchgeführt oder der Wissenstransfer organisiert sondern auch die Produkte und Vorteile des immerhin zweitgrößten Fondsstandortes der Welt bestmöglich präsentiert. Dass die Image-Pflege

in den letzten Jahren schwierig war, war für uns vor dem Hintergrund der bekannten Diskussionen in der Öffentlichkeit nachvollziehbar. Mit Blick auf Russland konnte Herr Welter bereits auf 60 organisierte Veranstaltungen seit 1998 verweisen. So wurden z.B. Mitarbeiter der Zentralbank in der Geldwäschebekämpfung unterrichtet. Als Folge der Aktivität der LFF wurde 2008 auch ein Studienaustausch zwischen der Universität Luxemburg und dem International Banking Institute in St. Petersburg eingerichtet.

Die Beziehungen Russlands zu Luxemburg

Alexander V. Schoulgin, Botschafter der Russischen Föderation in Luxemburg

Nach einer Gedenkminute für den kurz zuvor verstorbenen früheren Premierminister Russland, Viktor Tschernomyrdin, berichtet Herr Botschafter Schoulgin von den guten Beziehungen zwischen dem Großherzogtum Luxemburg und der Russischen Föderation. Premier Junker genießt in Russland als wichtige europäische Führungsfigur hohes Ansehen, er versteht sich hervorragend sowohl mit Präsident Medwedjew

ZWEITER TAG



als auch mit Premier Putin. Mit beiden erfolgt die Verständigung direkt (ohne Dolmetscher) auf Englisch bzw. Deutsch. Bei der Darstellung der wirtschaftlichen Situation Russlands verweist Herr Schoulgin auf die Hitzekatastrophe im vergangenen Sommer, die den Aufschwung nach der Krise leider erheblich beeinträchtigt hat. Dennoch ist ein robustes Wirtschaftswachstum zu verzeichnen. Durch den neuen Zollkodex und weiteren Novellierungen z. B. im Baurecht sowie dem Wohnungswesen werden auch die ausländischen Direktinvestitionen zusätzlich stimuliert.

Auch in Russland sei die Diversifizierung der Volkswirtschaft eine zentrale Aufgabe. Der angestrebte WTO-Beitritt könne auch hier neue Impulse setzen. Der Außenhandel mit Luxemburg befindet sich nach einem massiven Einbruch im Jahr 2009 (-42%) wieder im Aufschwung. Die Hälfte der russischen Exporte nach Luxemburg entfallen dabei auf Rohstoffe und Energieträger, gefolgt von chemischen Produkten und Schwermaschinen. Umgekehrt werden aus Luxemburg vor allem Maschinen und Anlagen, Metalle und chemische Produkte eingeführt. Luxemburg nimmt bei den ausländischen Direktinvestitionen in Russland den dritten Platz nach Zypern und den Niederlanden ein. Investiert

werde vor allem in Immobilien sowie in den Handels- und Dienstleistungssektor. Wichtige Themen der zukünftigen Zusammenarbeit sieht Botschafter Schoulgin in der Schwarzmetallurgie, bei den erneuerbaren Energien oder der Biomedizin. Zudem sei vor allem die Frage von Venture Capital für die neuen russischen Techno-Parks (z. B. Skolkovo) ein wichtiges Thema.

Vortrag

[Dr. Hubertus von Morr, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Luxemburg](#)

Nach einer kurzen Anmerkung zur besonderen Rolle der deutschen Sprache in Luxemburg, die für viele Einwohner hier zugleich Mutter- wie Fremdsprache ist, verweist Botschafter Morr auf die grundlegende Veränderung des deutsch-russischen Verhältnisses in der jüngsten Vergangenheit. Diese haben sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten seit der deutschen Wiedervereinigung kontinuierlich verbessert. Außenminister Guido Westerwelle hatte dies bei seinem jüngsten Besuch in Moskau unterstrichen, als er Russland als strategischen Partner für Deutschland be-

zeichnete. Das gemeinsame deutsch-russische Wissenschaftsjahr 2011 wird weitere Impulse setzen. Zentrale Punkte, die schwierig bleiben, sind Fragen der Sicherheitsarchitektur sowie der Visaregulierung. Gerade bei der Visavergabe sind viele Fortschritte und Erleichterungen erreicht worden, die auch und gerade das Geschäftsleben erleichtern. Eine gegenseitige Abschaffung der Visapflicht, wie von der russischen Seite nachdrücklich vorgeschlagen, sei aus Sicht von Botschafter Dr. Morr sicherlich wünschenswert, aber zum jetzigen Zeitpunkt nicht umsetzbar. Zur Sicherheitsstruktur liegt das Angebot von Präsident Medwedjew zur Schaffung einer gemeinsamen europäischen Sicherheitsarchitektur auf dem Tisch. Nach russischer Vorstellung habe sich die NATO überlebt, die USA sehen das allerdings anders. Das weitere Ringen um ein neues Konzept wird zwischen den Zielen „Integration“ und Vermeidung von „Überdehnung“ vermitteln müssen.

In der anschließenden Diskussion wurden sowohl die Fragen Visa und Sicherheit erneut aufgegriffen. Zudem ging es um die kürzlich veröffentlichte Studie zur Rolle des Außenministeriums während der NS-Zeit. Die Teilnehmer dankten Herrn Botschafter Dr. Morr ausdrücklich für die offene Aussprache.



CHAMBRE DE
COMMERCE
LUXEMBOURG



Tätigkeiten der Business Association Luxembourg-Russia zur Förderung der bilateralen Wirtschaftsbeziehungen

Steffen Koehler, BALR/Paul Wurth

Die Business Association Luxembourg-Russia wurde 2005 gegründet, zu einem Zeitpunkt, als die bilateralen Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern deutlich sichtbar wurden. Die BALR versteht sich als Club für den Informationsaustausch, weniger als Fördereinrichtung. (Diese Funktion wird eher bei der Chambre de Commerce bzw. den Botschaften gesehen.) Die BALR hat ein breites Veranstaltungsportfolio. Von zentraler Bedeutung sind in diesem Zusammenhang thematische Konferenzen, die je einmal jährlich in Luxemburg bzw. Russland organisiert werden. Darüber hinaus wird jährlich ein Studentenpreis für Arbeiten zu den bilateralen Wirtschaftsbeziehungen an russischen Hochschulen ausgelobt. Honorarpräsident der Association ist Botschafter Schoulgin, weitere hochrangige Diplomaten bilden den Vorstand. Die Mitgliedsstruktur mit einem Schwerpunkt auf Banken, Finanzdienstleistern und Steuerberatern spiegelt auch die allgemeine Wirtschaftsstruktur des Großherzogtums wider.

Das Unternehmen Paul Wurth ist ein typischer mittelständischer Familienbetrieb mit einem einzigartigen Produkt, das weltweit vertrieben wird. Es wurde 1870 gegründet und konzentrierte sich von Anfang an auf die Errichtung von Hochöfen und Kokereien. In letzter Zeit ist das Projektmanagement für die Errichtung Industrie- und Bürogebäuden zusätzlich in das Angebotsportfolio aufgenommen worden. Hauptaktionäre sind Arcelor Mittal und das Großherzogtum Luxemburg. Insgesamt werden mit 1600 Mitarbeitern 620 Mio Euro Umsatz im Jahr erwirtschaftet. Wichtige Themen sind die Kohlendioxid-Reduktion, Umweltverträglichkeit und Umwelttechnologien.

Seit 1973 ist Paul Wurth im Russlandgeschäft aktiv. Nach einer „Durststrecke“ in den Jahren 1995-2002 (durchschnittlich 2 Mio Auftragsvolumen/a) wurden die Geschäfte in den letzten Jahren 2003-2010 deutlich intensiviert (durchschnittlich 37 Mio Auftragsvolumina). Die Geschäfte laufen in einem schwierigen Umfeld angesichts der massiven Konkurrenz aus China. Für die russische Seite ist jedoch trotz höherer Kosten aus strategischer Sicht eine Kooperation mit Paul Wurth lukrativer, da das Unternehmen – im Gegensatz zur chinesischen

Konkurrenz – auf die Zusammenarbeit mit russischen Fachkräften „vor Ort“ setzt und sich in deren Weiterbildung engagiert.

Das Unternehmen Young Energy Prize S.A.

Nikolai Bogatschov/Generaldirektor

Im letzten Vortrag vor der Mittagspause erzählte uns Herr Nikolai Bogatschov von seinem Unternehmen Young Energy Prize S.A., dessen Zentralbüro in 2007 nach Luxemburg verlegt wurde. Herr Bogatschov ist der Gründer und Generaldirektor des Unternehmens, das sich auf Exploration und Produktion von Erdöl- und Erdgas spezialisiert. Einen besonderen Schwerpunkt stellen internationale Projekte zur Erschließung von zunächst als wirtschaftlich unattraktiv geltenden Erdölvorkommen dar, u.a. in den USA, in Australien, aber auch in Russland. Solche Projekte setzen natürlich das entsprechende geotechnisch-wissenschaftliche Know-How voraus, welches auf den beruflichen Hintergrund von Herrn Bogatschov und seinen Partnern schließen lässt. Dass Erdöl der wichtigste Roh- und Brennstoff der modernen Industriegesellschaften ist, war wahrlich kein



Geheimnis für die Zuhörer. Herr Bogatschov hat aber in seinem Vortrag zum Nachdenken angeregt, warum dies der Fall ist. Nach seiner Überzeugung ist Erdöl aufgrund seiner physischen und Brenneigenschaften der wirtschaftlichste von allen bekannten Brennstoffen. Da die weltweiten Erdölreserven aber endlich sind, ist die Suche nach Alternativen unvermeidlich. Dabei warf Herr Bogatschov eine kontroverse These auf, dass die heute stark geförderten Erneuerbaren Energien nicht wirtschaftlich und auch umwelttechnisch nicht unbedenklich sind, weshalb diese Energiequellen auf lange Sicht das Erdöl nicht ersetzen können. Deswegen ist Herr Bogatschov persönlich davon überzeugt, dass z.B. Methanol aufgrund seiner mit Erdöl vergleichbaren physischen Eigenschaften (flüssige organische chemische Verbindung) und Brenneigenschaften in Zukunft verstärkt als Zusatzbrennstoff v.a. in der Automobilindustrie Verwendung findet. Warum hat sich Herr Bogatschov für Luxemburg als Standort für seine Firma entschieden? Neben bekannten Gründen wie gute Infrastruktur, logistische Anbindung und sicheres rechtliches Umfeld hat Herr Bogatschov besonders die optimalen Rahmenbedingungen zur Schaffung neuer Finanzinstrumente genannt. In dem Zusammenhang wurde uns von den kühnen Plänen von Young Energy Prize berichtet, ein innovatives Finanz-

produkt entwickeln zu wollen, das die endlichen Erdölreserven in Form eines Investmentfonds kapitalisieren lässt. Durch dieses Beispiel wurde die Vorreiterrolle Luxemburgs als innovationsfreudiger Finanzstandort Europas nochmals eindrucksvoll belegt.

Die inhaltsreichen Stunden in der Handelskammer fanden ihren Abschluss bei einem Mittagessen in einem einzigartigen Ambiente.

Die Aufgaben der EIB und ihre Tätigkeiten in der Russischen Föderation

Dusan Ondrejicka, Senior Press Officer

In die Tätigkeit der 1958 gegründeten Europäischen Investitionsbank (EIB) führte uns Pressesprecher Dušan Ondrejčka ein. Die EIB ist die Institution der Europäischen Union für langfristige Finanzierungen. 2009 konnten Projekte in Höhe von 79 Mrd. EUR finanziert werden, die sich in die grundsatzpolitischen Ziele der EU in den folgenden Bereichen einordnen ließen: kleine und mittlere Unternehmen, Bekämpfung des Klimawandels, wissenschaftsbasierte Wirtschaft oder trans-

europäische Netze um nur einige zu nennen. Zwar ist die EIB in mehr als 150 Ländern tätig, jedoch konzentrieren sich die ausgereichten Mittel auf Projekte innerhalb der EU (89%). In sog. Drittstaaten – darunter fällt auch Russland – unterstützt die EIB die Umsetzung der “finanziellen Komponente” der Entwicklungs- und Kooperationspolitik der EU in Bereichen wie z.B. Ausbau der Infrastruktur, Sicherung der Energieversorgung oder ökologische Nachhaltigkeit. Projekte in den östlichen Partnerländern der EU, inklusive Russlands – werden im Rahmen eines Finanzierungsmandats in Höhe von ca. 4 Mrd. EUR zwischen 2007 und 2013 unterstützt.

Klimawandel – Klimaflüchtlinge

Christoph Hoischen, EUROCAN

Während die Politik und Medien den Klimawandel seit gut drei Jahren regelmäßig thematisieren und sich vor allem mit den Ursachen des Klimawandels auseinandersetzen, wurde in diesem Beitrag zur Konferenz des Club Forums vornehmlich auf die wahrscheinlichen Auswirkungen des Klimawandels auf die Menschen verwiesen, welche durch einen fortschreitenden Klima-



wand ihre Lebensgrundlage in ihrem angestammten geographischen Lebensraum verlieren und zu „Klimaflüchtlingen“ werden. Vor fünf Jahren, im November 2005, wurden die ersten 980 „offiziellen“ Klimaflüchtlinge von der Weltöffentlichkeit wahrgenommen. 980 Einwohner der zu Papua Neuguinea gehörenden Carteret-Inselgruppe im Südpazifik wurden evakuiert, weil steigende Meeresspiegel das menschliche Leben auf diesen Inseln unmöglich machte.

In Ihrer Häufigkeit und Intensität zunehmende, sogenannte „hydrometeorologische Naturkatastrophen“ veranlassen die Weltbevölkerung dazu, sich mittlerweile ernsthaft mit dem Umgang mit zukünftigen Klimaflüchtlingen zu beschäftigen. Dabei fällt zuweilen die Abgrenzung zu wirtschaftlichen Flüchtlingen schwer. Kritisch wurden vom Vortragenden genannte Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel und zur möglichen Aufnahme von Klimaflüchtlingen hinterfragt. Inwieweit könnten quantitative Aussagen zum Ausmaß der bevorstehenden Klimaflucht getroffen werden? Sind die vorgestellten Projekte aus dem Bereich des nachhaltigen Wohnungsbaus überhaupt geeignet, zielgerichtet die Konsequenzen der Klimaflucht als einer potentiellen Folge des Klimawandels

zu lindern? Inwieweit ist internationale Solidarität durch die Aufnahme von Klimaflüchtlingen eine (moralische) Verpflichtung und inwieweit möglicherweise kontraproduktiv, da andere Anpassungsmechanismen an den Klimawandel vernachlässigt werden könnten?“

Theaterabend mit Schauspielern des Zentralen Moskauer Schauspielhauses

Was verbindet Puschkin und Putin? Mehr jedenfalls als die zwei Anfangsbuchstaben ihres Nachnamens, wie uns das Zentrale Moskauer Schauspielhaus A. Jablotschkina am Freitagabend lehrte. Der Theaterverein präsentierte unter der Regie seines Direktors, des Filmemachers Wladimir Etusch (standing ovations) ein „Kabarettallerlei“. Ljudmila Tschursina, Natalia Gwostikowa, Alexander Shurbin, Julia Rutberg und Anatoli Lobodski spannten vor vollen Rängen einen weiten, mitunter etwas improvisiert wirkenden Bogen von Puschkin über Walt Disney bis hin zu Sowjet-Klassikern. Was letztlich zu angeregten Diskussionen über Exilanten und Putin führte. Aber der Reihe nach: Julia Rutberg beteuerte mit inbrünstiger, dunkler Stimme, dass Puschkin

für Russen ALLES sei. Das ALLES sei dann zwar häufig leider das einzige, was viele über Puschkin wüssten. Aber na ja. Nicht jeder hatte eben wie Rutberg eine Babuschka, die sich beim Vorlesen zu Wiederholungsschleifen der gruseligsten Stellen hinreißen ließ. Anatoli Lobodski zum Beispiel, der nachdenkliche Beau, hat offensichtlich andere Puschkin-Prioritäten: die Liebe war und ist sein Thema. Vielleicht auch, weil man mit Tatjanas Liebesbrief in der Damenwelt besser punkten kann. Wobei bei Frauen wie Natalja Gwostikowa (zumindest im Film) auch schon mal ein einfacher gerader Satz hilft: „Ich habe sie beobachtet. Sie passen zu mir!“ Die gute, alte Zeit eben, die sie zur Freude des nostalgisch angehauchten Publikums auch noch in Sowjet-Liedern aufleben ließ. Damals ging es eben noch um die Seele und das Herz. Und nicht nur um „Money“ - den schnöden Mammon, den Elena Tscharkviani besang. Die Musical-Darstellerin ließ nach Cats und „Die Schöne und das Biest“ Abba auf russisch aufleben. Nicht ohne klar zu machen, dass am Ende immer einer ALLES gewinnt. Und das, ließen böse Zungen ein paar Plätze weiter hören, sei eben nicht Puschkin. Sondern - Putin...

ZWEITER TAG



Weinanbau an der Mosel

Unser Gastgeber an diesem dritten Tag, der Winzer Greif in Nittel, führte uns in seiner Gaststube nicht nur in die Geschmacksvielfalt seiner Weine ein, sondern erläuterte uns ebenso ausführlich wie anschaulich den Weinanbau an der Mosel. Mosel ist also nicht nur ein deutscher Fluss, sondern bezeichnet auch ein deutsches Weinbaugebiet für Qualitätswein bestimmter Anbaugebiete (QbA) im Tal der Mosel mit den Nebentälern von Saar und Ruwer. Die Region stellt das größte Steillagenweinbaugebiet der Welt und mit über 5300 Hektar die größte Rieslinganbaufläche weltweit dar. Der steilste Weinberg der Welt ist der Bremmer Calmont mit einer Hangneigung von ca. 65 Grad. Vielfach dominiert noch die bereits seit römischer Zeit bekannte Einzelpfahlerziehung oder Moselpfahlerziehung, die aber auch im Steilhang nach und nach durch moderne Drahtanlagen ersetzt wird. Die Böden bestehen in der Weinregion Mosel aus Schiefer und Muschelkalk. Die Gebietsbezeichnung „Mosel-Saar-Ruwer“ entstand erstmals durch das Weingesetz von 1909. Eine Weinetikettierung mit „Mosel-Saar-Ruwer“ erfolgte ab 1936. Wer ab Herbst 2007 einen Wein der Mosel-Saar-Ruwer-Region kauft, wird auf

dem Etikett nur noch „Mosel“ finden. Das Bundeskabinett beschloss am 9. August 2006 in Berlin eine entsprechende Änderung des Weingesetzes. Das war der Wunsch der Winzer aus der Region. Die Bezeichnung „Mosel“ könne sich besser international durchsetzen. Im Anbaugebiet werden sechs Bereiche mit 19 Großlagen und 524 Einzellagen unterschieden. Ueber 5.000 Winzer aus den 125 Weinorten an Mosel, Saar und Ruwer bewirtschaften die Rebstöcke auf 9.086 ha Weinbergsfläche und produzieren dort etwas 850.000 Hektoliter Wein (davon etwa 70.000 hl Rotwein) pro Jahr. Etwa 40% der Weinbergsflächen befinden sich an Uferlagen mit 30 % bis über 60 % Steigung (Steillagenweinbau). 91 % der Rebfläche sind mit weißen Rebsorten bestockt. Beim Sortenspektrum der Weißweine dominieren Riesling (60,5 %) und Müller-Thurgau (ca. 14,0 %). Weiterhin werden in nennenswertem Umfang Elbling (6,1 %), Kerner (4,0 %) und Spätburgunder (4,0 %) angebaut. Der Winzer Greif machte aber auch deutlich, dass es heute schwierig ist, ausschliesslich vom Weinanbau zu leben. Sein Winzerhof verfügt noch über eine Gastwirtschaft und 4 Ferienwohnungen.

Rating – Bedeutung für Unternehmen und Kreditgeber

Rolf Büchenschütz, Deutsche Bank AG

Rolf Büchenschütz erläuterte in seinem Referat die Bedeutung von Ratings für Unternehmen und Banken. Ein Rating ist eine Aussage über die Wahrscheinlichkeit, mit der ein Unternehmen im Laufe des nächsten Jahres seinen fälligen Zahlungsverpflichtungen nachkommen kann. Dies beurteilt die Bank durch die Bewertung von so genannten Ratingkriterien, wie zum Beispiel der Unternehmensstrategie, Abhängigkeiten von einzelnen Kunden des Unternehmens oder der Frage, wie gut das Unternehmen seine Kreditgeber informiert. Die Unternehmenszahlen spielen ebenfalls eine wichtige Rolle. So wird z. B. untersucht, ob das Unternehmen profitabel arbeitet, wie es im Vergleich zu seinen Wettbewerbern dasteht und wie viel Cash Flow zur Bezahlung der Verbindlichkeiten zur Verfügung steht. Ratings dienen den Banken zur Preisbestimmung für Kredite. Bemerkenswert ist dabei, dass die Ausfallraten und damit die Kreditkosten in der Ratingskala nicht linear sondern exponentiell steigen, so dass die Zinsen bei einer Ratingverschlechterung schnell deutlich größer werden. Auch aus diesem Grunde ist die



Beschäftigung mit ihrem Rating für Unternehmer von großer Bedeutung. Durch Kenntnis der Einflussfaktoren und deren Steuerung kann das Management aktiv sein Rating verbessern. Zudem ermöglicht ein Rating die umfassende Betrachtung des Geschäftsmodells aus Risikosicht und kann daher mögliche Schwachstellen rechtzeitig aufdecken. Eine aktive Kommunikation zwischen Kunde und Bank ist dabei für beide Seiten von Vorteil. Im Anschluss an den Vortrag ergab sich eine Diskussion über die Rolle von externen Ratingagenturen. Einhellig war man der Meinung, dass die Unabhängigkeit von Ratingagenturen von großer Bedeutung sei, also die Entwicklung von Finanzprodukten und das Rating dieser Produkte entkoppelt sein muss.

Compliance – Eine Einführung mit Bezügen zu Russland

Christian Böttcher

Nach dem Mittagessen führte uns Christian Böttcher im Rahmen eines internen Vortrages in das aktuelle Thema „Compliance“ mit Bezügen zu Russland ein. Zunächst wurde uns der Begriff „Compliance“, seine Historie

sowie die dahinter stehenden Prinzipien näher gebracht. Anhand von aktuellen Fällen aus der Presse erläuterte Christian eine Reihe von Compliance-Risiken (z.B. Rechts- und Reputationsrisiko) und damit verbundene mögliche Konsequenzen für Unternehmen und deren Mitarbeiter. Nach dieser allgemein gehaltenen Einführung in die Materie lernten wir die Aufgabengebiete eines Compliance Officers in einer Bank kennen: Geldwäschebekämpfung, Wertpapier-Compliance, Sanktionen und Embargos sowie Korruptionsbekämpfung. Die Tätigkeit des Compliance Officers soll gerade auf die Minimierung bzw. Vermeidung von Schäden aufgrund der angesprochenen Compliance-Risiken hinwirken und ist stark vom Präventionsgedanken geprägt. Bezugnahmen auf Russland erfolgten anhand konkreter Beispiele oder aktueller Gesetzesprojekte bzw. eingeführter Gesetze. Vorgestellt wurden beispielsweise das neue „Gesetz gegen den Insiderhandel“ oder das „Gesetz zur Bekämpfung der Korruption“ vom 25. Dezember 2008. Die im Rahmen der Diskussion im Anschluss an den Vortrag vorgetragenen praktischen Anmerkungen sowie eigene Erfahrungen der Teilnehmer verdeutlichten einerseits so manche Schwierigkeit im Umgang mit diesem Thema aber andererseits auch dessen Notwendigkeit in Russland.

Autorenlesung „Tolstojallee 25. 25 kurze Geschichten aus Jasnaja Poljana“

Jörg Rathmann

Der Autor stellt sein Buch vor: Jörg Rathmann ist in Bernburg (heute Sachsen-Anhalt) aufgewachsen, in der Tolstojallee 25. Von 2004 bis 2008 arbeitete der begeisterte Tolstoi-Verehrer als Entwicklungsexperte in Jasnaja Poljana, dem Landsitz Leo Tolstois, der heute ein Museum ist und von dessen Ururenkel geführt wird.

Jörg Rathmann beschreibt in 25 kurzen Episoden seine bisweilen kuriosen Alltagserlebnisse, erzählt von einprägsamen Begegnungen mit den Nachkommen großer Schriftsteller und zeichnet liebevoll aber bisweilen ironisch ein Bild vom Leben und Arbeiten in der russischen Provinz. Mit geschärftem Blick schreibt der Kulturvermittler zwischen Russland und Deutschland von den kleinen Absurditäten und den großen Emotionen bei der Begegnung beider Welten.

Während der Lesung wurden vier Geschichten vorgestellt, von denen Jörg Rathmann meint, sie würden brisante Themen der deutsch-russischen Verständ-

DRITTER TAG



digung aufgreifen: „9. Mai“, „Alltagsphilosophen“, „Tschetschenien“ und „Ein echter Kerl“. Bei der anschließenden Lesung standen Fragen der gegenseitigen Wahrnehmung von Alltagsphänomen aber auch geopolitischen Themen im Zentrum. Mehrfach wurde Jörg Rathmann ermutigt, das Buch in Russische übersetzen zu lassen und in Russland herauszugeben.

Mitgliederversammlung

Die Räumlichkeit des Weingutes Greif wurde dann ebenfalls für die Mitgliederversammlung genutzt. Zu Beginn dankten wir Eckart Vogler für die perfekte Organisation der Konferenz in Luxemburg, welche den Teilnehmern ein straffes und äußerst inhaltsvolles Programm bot. Gut war, dass auch Vorträge von Clubmitgliedern wieder einen breiten Raum einnahmen (diesmal 4). Gedankt wurde auch dem Co-Organisator Anatolji Blinov vom Russischen Kulturzentrum sowie dem DRF für die Unterstützung bei der Ansprache öffentlicher Stellen. Es wurde noch einmal die Verfahrensweise bei kurzfristigen Absagen besprochen. Alexander Burow gab im Anschluss den Überblick

über die Finanzen. In dem Zusammenhang wurde auch noch einmal erörtert, auf welcher Basis der Club die (Ko-)Finanzierung der Konferenzen mit Hilfe der Unterstützung von Unternehmen sicherzustellen gedenkt. Luxemburg wurde erstmals „eigenfinanziert“, vorher gab es regelmäßige dankenswerte Unterstützung der Deutschen Bank über das Deutsch-Russische Forum.

Sybille Gross gab einige Fakten über die Mitgliederstruktur des Clubs bekannt. Derzeit zählen wir 356 Mitglieder, 137 russische und 219 deutsche, 162 weibliche und 194 männliche. Es wurde beschlossen, bis zur nächsten Konferenz eine Bereinigung der Adresslisten durchzuführen um inaktive Mitglieder von den Mailinglisten zu streichen. Dies soll mit einer Fragebogenaktion verbunden werden, um das Konferenz- und Stammtischprogramm noch besser den Bedürfnissen der Clubmitglieder anzupassen und neue Impulse für unser Clubleben zu erfahren.

Die Wahl für die Austragung der 30. ClubForum Konferenz vom 18. bis 22. Mai 2010 (Programm vom 19. bis 21. Mai) fiel diesmal auf St. Petersburg. Nach langer Diskussion und knapper Abstimmung hat sich die Stadt gegen Tiflis, Georgien durchgesetzt. Als

Organisatoren vor Ort haben sich in St. Petersburg Tatjana Bratkina und Mikhail Borodin bereit erklärt, die Konferenz vorzubereiten.

Die Wahl des Austragungsortes der übernächsten, also der 31. Konferenz erfolgt den Gepflogenheiten nach auf der Mitgliederversammlung im Mai in Petersburg. Wir entschieden uns, von dieser Tradition nicht abzuweichen, die Mitgliederversammlung hat aber wohlwollend das Konzept von Andrej Gross und Sebastian Nitzsche zur Durchführung einer Konferenz vom 02. bis 06. November 2011 in Leipzig und Torgau zur Kenntnis genommen.

Es wurde noch einmal kurz über unsere Jubiläumsveranstaltung am 26. November in Frankfurt gesprochen. Auch wurde noch einmal beraten, wie wir gemeinsame Veranstaltungen von Club und Forum häufiger stattfinden lassen können, hier insbesondere die Rubrik „Treffen mit Unternehmern“ als gemeinsame Abende von Mitgliedsfirmen und Club.

Der Abend und die gesamte Konferenz klangen mit einer Weinprobe und einem Abendessen aus.

Клуб FORUM

Club des Deutsch-Russischen Forums



TEILNEHMER

Böttcher Christian	privat
Braun Carmen	Beratende Dipl.-Kauffrau
Bubenheimer Svetlana	Basalt Minerals GmbH
Büchenschütz Rolf	Deutsche Bank AG
Burow Alexander	Ihle Strumpf GmbH
Erdmann Torsten	Commerzbank AG, Repräsentanz Moskau
Groß Sibylle	Deutsch-Russisches Forum e.V.
Hoischen Christoph	EUROCAN Foundation
Kotov Michail	DZ BANK AG
Malkmus Irina	Weil, Gotshal, Manges
Nagel Christina	WDR
Nitzsche Sebastian	Deutsch-Russisches Forum e.V.
Pogodina Daria	COMMIT Moskau
Patrick Pohlit	Roedl & Partner
Popova Irina	Telekomstroy OOO
Rathmann Jörg	Mittel- und Osteuropazentrum RPF
Schneider Dr. Georg	Freiberufler
Vogler Eckart	WestLB International
Wunderlich Susanne	AGEF gGmbH Berlin
Zarutskiy Pavel	WGZ BANK

INITIATOREN & KONTAKT

Claudia Biss
Vestas Northern Europe AB
Hjortgatan 8, SE-216 16 Limhamn/Malmö
claudia.biss@gmx.de

Tatjana Bratkina
BLG Logistics Automobile
Gapsalskaya str. 5, s. A, 198035 Sankt Petersburg
bratkina@mail.ru

Alexander Burow
Ihle-Strumpf GmbH
Reuterweg 1, 09429 Wolkenstein
alexander.burow@t-online.de

Torsten Erdmann
Commerzbank AG Repräsentanz Moskau
14/2 Kadashevskaya Naberezhnaya
119017 Moskau
Torsten.Erdmann@Commerzbank.com

Ksenia Morosova
DZ BANK AG Repräsentanz Moskau
Podkopaevsky Pereulok 4A, 109028 Moskau
morosova@yandex.ru

